

Pädagogisches Leitbild und Konzept des NABU Naturzentrums Katinger Watt

erarbeitet von Sibylle Stromberg, Holger Bruns, Heike Weigt

"Die meisten Menschen wissen gar nicht,
wie schön die Welt ist und wie viel Pracht
in den kleinen Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein,
einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.
Die erwachsenen Menschen, die Geschäfte und Sorgen haben,
verlieren allmählich ganz den Blick für diese Reichtümer,
welche die Kinder, wenn sie aufmerksam und gut sind,
bald bemerken und mit dem ganzen Herzen lieben."

Rainer Maria Rilke



1 Pädagogisches Leitbild

Wir, die MitarbeiterInnen des NABU Naturzentrums Katinger Watt, wollen mit unserer Umweltbildungsarbeit Begeisterung für die Natur und Freude in der Natur wecken und Akzeptanz und Sympathie für den Naturschutz bei Einheimischen und Gästen fördern. Naturerleben sollte eigentlich die originale Begegnung mit der Natur sein und sinnliche Wahrnehmung und Emotionalität einschließen und so die Phantasie und Kreativität anregen. Dies wollen wir mit Naturerkenntnis und Naturverständnis paaren und so eine Basis für selbstbestimmtes Handeln für Natur und Umwelt schaffen.

Unsere Angebote orientieren sich wo möglich und sinnvoll an den Leitlinien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), um Menschen zur aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft und Umwelt zu ermutigen, zu motivieren und zu befähigen. Mit unseren handlungsorientierten Angeboten möchten wir den Erwerb der dazu notwendigen Gestaltungskompetenz fördern. Der Nachhaltigkeitsgedanke zieht sich als roter Faden durch unsere Angebote und unsere Arbeitsweise. In unseren pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnissen sind wir aufgeschlossen für neue Entwicklungen und können uns so mit einem hohen Maß an Professionalität den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft stellen.

Für unsere Zielgruppen halten wir qualitativ hochwertige Angebote bereit und stimmen mit unseren Partnern unsere jeweiligen Arbeitsschwerpunkte ab. In der Planung unserer Angebote orientieren wir uns an der jeweiligen Zielgruppe.

Bei den Angeboten für Schulen orientieren wir uns an den Lehrplänen bzw. den Bildungsstandards und an den speziellen Bedürfnissen von Schulklassen. Wir wollen Menschen für die Komplexität der nachhaltigen Entwicklung sensibilisieren und mit ihnen lernen, wie für unterschiedliche Nutzungsinteressen Lösungen gefunden werden können.

2 Exkurs Naturpädagogik & Umweltbildung

Es gibt nicht DIE Umweltpädagogik/Naturpädagogik/Umweltbildung. Daher kann sich ein Umweltbildungsort wie das NABU Naturzentrum Katinger Watt auch nicht an einer solchen orientieren. Vielmehr mussten sich die Beteiligten aktiv mit Sinn und Wirklichkeit verschiedener Naturpädagogiken

auseinandersetzen. Nur so konnte ein eigenes, auf die Ziele, Zielgruppen, Gegebenheiten und Vorstellungen des Teams abgestimmtes pädagogisches Konzept entwickelt werden.

In diesem Sinne ist es hilfreich, zunächst kurz die historische Entwicklung der UB (in der Neuzeit) zu betrachten:

70er Jahre	<p>„Programmatische Phase der Umweltbildung“ Umweltzerstörung dringt ins öffentliche Bewusstsein; Politische Erklärungen zur Umwelterziehung in Verbindung mit Umweltpolitik;</p>
80er Jahre	<p>„Pragmatische Phase der Umweltbildung“ Theoriediskussion in der Umweltbildung, die einerseits auf praktische Umsetzung von Umweltbildung abzielen, andererseits durch Modellversuche neue Umweltbildungskonzepte erproben.</p>
90er Jahre	<p>„Reflexive, zukunftsorientierte Phase der Umweltbildung“ Nach der Agenda 21 Diskussion darüber, wie das Thema „Nachhaltige Entwicklung“ theoretisch und praktisch in die Umweltbildung integriert werden kann.</p>

(nach Gebauer 2006, verändert)

Dabei dreht sich die theoretische Diskussion seit den 90er Jahren vor allem um

- Psychologisch orientierte UB
- Ökologische Schlüsselqualifikationen
- Verständnisorientierter Ansatz
- Konstruktivistische UB
- Soziologisch orientierte UB
- Bildung für Nachhaltigkeit
- Natur erleben

Dieser Diskussion haben sich die MitarbeiterInnen des NABU Naturzentrums Katinger Watt gestellt, um aktuell zu sein und auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft antworten zu können. Daher wird im Folgenden, besonders dann aber im Kapitel „Pädagogischer Ansatz“ auf diese Diskussionsansätze immer wieder eingegangen.

3 Ziele

Gleichwertig mit den anderen Aufgaben (Schutz und Pflege der Natur etc.) nennt die Satzung des NABU Schleswig-Holsteins (2007) unter Punkt 9 das Ziel: "Förderung des Natur- und Umweltschutzgedankens unter der Jugend und im Bildungsbereich." Doch auch aus den daneben benannten Punkten ergibt sich die Aufgabe einer professionellen Umweltbildung. Denn wenn wir auf einen nachhaltigen Umgang mit der Natur hinwirken wollen, brauchen wir eine wirksame Naturpädagogik.

Die Umweltbildungsarbeit des NABU Naturzentrums Katinger Watt verfolgt vor allem folgende Ziele:

1. Verbreitung und Akzeptanzförderung des Naturschutzgedankens
2. Bewusstsein für den Eigenwert, Nutzen und die Schönheit der Natur schaffen
3. Menschen wieder näher an die Natur heranbringen und Ihnen das Wohlgefühl vermitteln, selber ein Teil dieser zu sein.
4. Menschen motivieren und fit machen, nachhaltig mit Ihrer Umwelt umzugehen (BNE)
5. Freude und Neugierde an der Natur wecken
6. Ermöglichung von direkten emotionalen Naturerlebnissen mit allen Sinnen
7. Aufbereitung/Abrundung/Ergänzung der Naturerlebnisse durch Informationen

4 Zielgruppen

Die Hauptzielgruppe der Umweltbildungsarbeit des NABU Naturzentrums Katinger Watt sind **Urlaubsgäste**. Innerhalb dieser Gruppe werden vor allem drei Hauptzielgruppen differenziert:

1. Schulklassen auf Klassenfahrt
2. Erwachsene (hier sind vor allem die Gruppe 50+, GartenliebhaberInnen und ornithologisch Interessierte zu nennen)
3. Familien, Kinder und Jugendliche

Ebenfalls Zielgruppe sind **Einheimische**:

1. Schulklassen

2. Kinder und Jugendliche

3. Multiplikatoren (Vermieter, Ehrenamtliche)

Um eine optimale Betreuung der TeilnehmerInnen zu gewährleisten, nehmen wir maximal 35 Personen pro Betreuer mit auf unsere Exkursionen. Bei Schulklassen nehmen wir maximal 30 Kinder mit und teilen diese wo möglich und sinnvoll noch in weitere Kleingruppen auf.

5 Themen und Inhalte

Die Umweltbildung des NABU Naturzentrums Katinger Watt möchte sich vor allem mit Themen der direkten Umgebung beschäftigen. Dazu gehören die Lebensräume Wattenmeer, Eidermündung, Katinger Watt, Wald und Feuchtgebiete. Aus der Liste dieser Lebensräume ergeben sich folgende Schwerpunktthemen und Angebote:

<i>Thema</i>	<i>Angebote</i>
1. Wattenmeer und Eidermündung	- Wattexkursionen für Erwachsene, Kinder und Schulklassen - abendliche Wattexkursion mit Märchen & Mythen - Aquarienführung - Seetierfangfahrt auf der Eider - Vortrag zur Entwicklung des Gebietes
2. Vögel	- Vogelkundliche Exkursionen für Erwachsene, Kinder und Schulklassen - Beobachtungshütten im Gebiet - Vogelstimmenfrühstück
3. Wald und Wiesen	- Abendwanderung für Kinder und Familien - Wald- und Wiesenexkursionen für Erwachsene, Kinder und Schulklassen - Fledermausexkursion -
Zentrum	- Ausstellung zum Gebiet der Eidermündung - Aquarien (außen und innen)

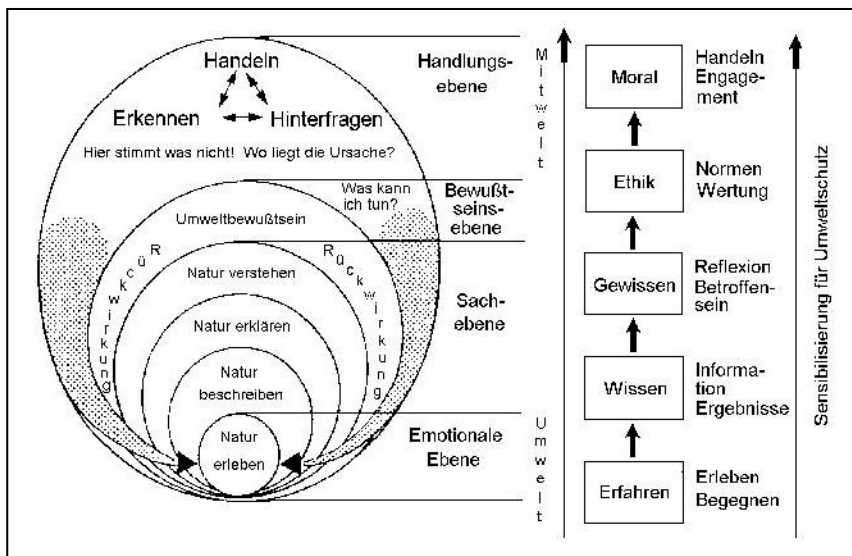
- Informationen zu Tieren und Pflanzen der Umgebung (Insekten, Amphibien etc.)
- besondere Angebote zum sinnlichen Naturerfahren, vor allem aber nicht nur für Kinder (Fühlpfad etc.)
- Bibliothek
- spielerische Forschungsangebote für Kinder (Willi, Forscherteams etc.)

6 Pädagogischer Ansatz

Mit Herz, Hirn und Hand

Naturerleben sollte eigentlich die originale Begegnung mit der Natur sein und sinnliche Wahrnehmung und Emotionalität einschließen und so die Phantasie und Kreativität anregen.

Naturerleben steht aber auch mit Naturerkenntnis und Naturverständnis in engem Zusammenhang.



(nach Janssen & Trommer, 1988)

So ist Naturerleben die Basis für selbstbestimmtes Handeln für Natur und Umwelt und erfordert sensibel anleitende Didaktik.

Eine erste, stärker emotional-sinnlich orientierte Begegnung mit den Naturphänomenen, sie sehen und verstehen zu lernen, steht auch bei den Konzepten zum Naturerleben von Cornell (1979, 1991) im Mittelpunkt der

Auseinandersetzung mit der Welt. Durch die eigenen Erfahrungen in der unmittelbaren Auseinandersetzung mit Phänomenen des Lebens werden Zusammenhänge und Wechselwirkungen in der natürlichen, sozialen und gebauten Umwelt erkannt und begriffen. Gleichzeitig kann sich eine von Empathie getragene „Achtung vor der Mitwelt“ (Schreier 1992) entwickeln.

Konstruktivistischen Lerntheorien zufolge ist der Mensch ein geschlossenes System, in das nur über seine Sinneskanäle Eindrücke und Informationen aus der Umwelt gelangen können. „Es gibt keinen direkten Zugang (...), keine unmittelbare Erkenntnis, keine Einsicht in die Dinge der Welt, die vom Einfluss der Sinneskanäle absehen kann.“ (Klein & Öttinger 2000). Jeder Lernende konstruiert seine Welt und seine Sicht der Dinge individuell, entsprechend wird auch vermitteltes Wissen nicht „Eins-zu-Eins“ übernommen. Zur Unterstützung dieses Konstruktionsprozesses von „Welt“ werden für die Lernenden angemessene Lernumgebungen eingefordert, die eine affektive Beteiligung der Lernenden als wesentliche hirnpfysiologische Voraussetzung zulassen und mehrdimensionale Lernverfahren über verschiedene Sinneskanäle und unterschiedliche Perspektivebenen sowie selbständig-entdeckende Lernprozesse fördern (vgl. Klein & Öttinger 2000).

Daher wollen wir ein nachhaltiges Naturerleben und Naturverstehen mit Herz Hirn und Hand durch unsere Angebote fördern.

Mit allen Sinnen

Wir sehen, dass in unserer heutigen modernen Welt Mensch und Natur nicht mehr in Einklang leben, der Mensch hat sich von der Natur entfremdet. Mit Blick auf die Umweltbildung hat nach Kükelhaus (1982) eine zerstörte Sinneswelt eine zerstörte Innenwelt zur Folge, was wiederum unabwendbar zu einer zerstörten Mitwelt und Umwelt führt. Dabei vermittelt die Schule meist vordergründiges Wissen, aber keine Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen mit der Natur. Doch sollten Kinder das Einzigartige und Schöne in der Natur erfahren, bevor sie mit Umweltproblemen konfrontiert werden (Göpfert, 1987).

Achtung der Natur, auch des scheinbar Bedeutungslosen und Unscheinbaren, Empathie für alle Lebewesen, mitfühlendes Weltverständnis, Freude an und in der Natur- Dies wollen wir durch möglichst ganzheitliche und multisensorische Naturbegegnung sowie ästhetische Zugänge schaffen.

Naturbegegnung

Insbesondere durch positive Begegnungen und individuelle Schlüsselerlebnisse kann eine persönliche Beziehung zur Natur, individuelle Betroffenheit und Verantwortungsbereitschaft entstehen. Dadurch ergibt sich auch eine Chance, Umwelt selbst als Mitwelt zu erleben, als Ganzes, zu dem man selbst gehört.

Trommer (1988) definiert Naturerleben als „... Anlass originaler Begegnung mit Naturphänomenen draußen“. Der Schlüssel für den unmittelbaren Zugang zu den Naturphänomenen ist zunächst ihre sinnliche Wahrnehmung im Prozess des Naturerlebens. Naturerlebnisspiele, wie sie z.B. von Cornell entwickelt wurden, können ein geeignetes Instrument sein, um verschiedene Wahrnehmungsebenen zu sensibilisieren.

Wir möchten Menschen die Möglichkeit zur originalen und individuellen Begegnungen mit der Natur bieten, um ihnen die Chance zu geben, sich und die Natur wieder als Ganzes zu erleben.

Außerschulischer Lernort

Letztendlich findet eine ganzheitliche Umweltbildung im Schulunterricht ihre Grundvoraussetzung in der Verknüpfung des sinnlichen Zugangs zu den Naturphänomenen mit der Vermittlung fachlich fundierten Wissens (Winkel 1995). Winkel spricht in diesem Zusammenhang von einer „zweigleisigen“ Gestaltung des Unterrichts. „Der Begriff zweigleisig ist dabei als Bild zu verstehen. Auf der einen Schiene werden die Fachinhalte transportiert, auf der anderen Erfahrungen, Erlebnisse, Gefühle. Beide Schienen sind durch die Schwellen verbunden und bilden einen einheitlichen Gleiskörper“.

Ausgehend von dem didaktischen Modell „Von den Sinnen zum Sinn“ (s. Abbildung Janssen 1990) das einen Weg aufzeigt, wie Naturerziehung vom Erleben zum Handeln führen kann, bringt der unmittelbare Kontakt mit der Natur, die selbstbestimmte Beobachtung und Betrachtung von Naturphänomenen, Neugierde und Wissensdurst mit sich. Es entwickeln sich eigenständige Fragestellungen, die auf eigenen sinnlichen Wahrnehmungen aufbauen und deren Antworten neue Erkenntnisse mit sich bringen. Das individuelle Erleben sowie Austausch und Erfahrung in der Gruppe erzeugen Möglichkeiten, das Bewusstsein zu schärfen, neue Einsichten zu gewinnen und Zusammenhänge wie Probleme zu verstehen. Diese Erfahrungen sind letztendlich grundlegend für die Handlungsfähigkeit der Lernenden (vgl. Janssen).

Wir möchten als außerschulischer Lernort eng mit Schulen, Lehrern und Universitäten zusammenarbeiten. Daher bieten wir für Schulklassen

besonders konzipierte Angebote nach Lehrplan an und ergänzen diese durch geeignetes Unterrichtsmaterial.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung verabschiedete Agenda 21 weist der Bildung eine tragende Rolle für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu. Inzwischen ist - auch in Deutschland - eine Vielzahl von Initiativen und Projekten entstanden, die sich auf diese Aufgabe berufen. Die Umweltbildung ist eine wichtige Quelle dieser Aktivitäten.



Bildung für eine nachhaltige Entwicklung soll zur Realisierung des gesellschaftlichen Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21 beitragen und hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen. Mit geeigneten Inhalten, Methoden und einer entsprechenden Lernorganisation hat Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Bildungsbereichen die Aufgabe, Lernprozesse zu initiieren, die zum Erwerb von für eine nachhaltige Entwicklung erforderlichen Analyse-, Bewertungs- und Handlungskompetenz beitragen.

Das NABU Naturzentrum Katinger Watt widmet sich dem Bereich der Umweltbildung, also vorwiegend dem ökologischen Aspekt der BNE. Wo möglich und sinnvoll verbinden wir diesen mit sozialen, ökonomischen, globalen, politischen, gesundheitsförderlichen und kulturellen Gesichtspunkten.

Dabei steht bei uns immer der Lernende im Mittelpunkt. Wir versuchen mit unseren Naturerlebnisangeboten alle Sinne anzusprechen und die verschiedenen Lerntypen zu erreichen. Situiertes Lernen mit Herz, Hirn und Hand – das ist unser Motto. Die SchülerInnen müssen in unseren Angeboten selbst aktiv werden und üben sich in verschiedenen Teilkompetenzen der so genannten Gestaltungskompetenz. Dabei sind die Konzepte altersgerecht und

fächerübergreifend ausgearbeitet.

Uns ist bewusst, dass wir EIN Baustein in der Bildungswelt der Kinder und Jugendlichen im Sinne einer BNE sind. Die SchülerInnen und ihre Lebenswelt sowie die Freude in der Natur stehen für uns im Mittelpunkt. Daher werden die verschiedenen Aspekte der BNE jeweils im sinnvollen Maß in unsere Umweltbildungsangebote eingebaut. Keineswegs streben wir an, immer „alles“ in jede Aktion „hineinzustopfen“ und alle Aspekte einer BNE in zwei Stunden unterzubringen.

Wir möchten mit unserer Umweltbildung zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft und unserer Welt beitragen. Daher versuchen wir wo immer möglich Angebote nach den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu entwickeln.

Unser Anliegen

Mit unserer Naturpädagogik wollen wir die Liebe zur Natur und Freude an der Mitwelt wecken.

Über alle Sinne wollen wir einen emotionalen Zugang schaffen und Zusammenhänge erfahr- und verstehbar machen.

Unsere Freude am Erleben der Natur möchten wir mit anderen Menschen teilen: mit allen Sinnen neugierig forschen, miteinander spielen und arbeiten, gestalten mit Naturmaterialien sowie altersgerechtes naturkundliches Wissen erwerben gehören zusammen.

Unsere Angebote sollen Erfahrungen ermöglichen, die Fernsehen und Computer nicht bieten können. „Nebenbei“ werden die verschiedenen Sinne, Grob- und Feinmotorik, Konzentrationsfähigkeit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation geübt an Themen, die Menschen begeistern können. So hoffen wir einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Welt zu geben.

7 Didaktik und Methodik

Die im NABU Naturzentrum Katinger Watt angewandte Didaktik und Methodik ergibt sich fast unmittelbar aus dem pädagogischen Ansatz:

- Verbindung von Naturerleben und Informationen (von der geführten Exkursion bis hin zu schriftlichen Informationen)
- Lernen mit allen Sinnen, Herz, Hirn und Hand
- Methodenvielfalt
- Alters- und Interessen angepasste Methodik

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Konstruktivistische Methoden wo sinnvoll und möglich

8 Durchführung und MitarbeiterInnen

Die Durchführung der Angebote obliegt den Angestellten, hauptsächlich den TeilnehmerInnen des freiwilligen Ökologischen Jahres und den Zivildienstleistenden. Diese werden entsprechend geschult (externe und interne Seminare und Schulungen). Zusätzlich ist das Vorgehen bei den einzelnen Angeboten in Konzepten leicht nachvollziehbar verschriftlicht.

Angeleitet und unterstützt werden die jungen MitarbeiterInnen durch ein Team von Haupt- und Ehrenamtlichen. Erarbeitet wurden die Konzepte von einer Biologin und Naturpädagogin.

Literatur:

- CORNELL, J.B. (1979): Mit Kindern die Natur erleben. Prien: Ahorn-Verlag.
- CORNELL, J.B. (1991): Mit Freude die Natur erleben. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- JANSSEN, W. (1988): Naturerleben. – Unterricht Biologie 12, Heft 137, S. 2-7.
- JANSSEN, W. (1990): Naturerleben im Watt. In: Hahne, U. (Hrsg.): Natur im Watt erleben. Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Flensburger regionale Studien Bd.3. Flensburg, S.13-29.
- JANSSEN, W. (o.J.): Wie sehen in Zukunft die Wege zur Naturerziehung aus? In: G. Hütten - Deutsche Gartenbaugesellschaft 1822 e.V. (Hrsg.) (o.J.): Wege zur Naturerziehung. Emmerich, S. 135-148.
- KLEIN, K./ OETTINGER U (2000): Konstruktivismus. Die neue Perspektive im (Sach-) Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- KÜKELHAUS, H. (1982): Entfaltung der Sinne. Frankfurt am Main: Fischer.
- KÜKELHAUS, H. (1995): Fassen Fühlen Bilden - 6. Auflage - Köln: Gaia Verlag.
- TROMMER, G (1988): Naturerleben – ein naturwissenschaftlich unmöglich aber notwendiger Begriff für Umweltbildung. In: Homfeldt, H.G. (Hrsg.) (1988): Erziehung und Gesundheit. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 200-223.

- SCHREIER, H. (Hrsg.) (1992): Kinder auf dem Wege zur Achtung vor der Mitwelt. Heinsberg: Agentur Dieck.
- WINKEL, G. (1985): Normenbildung und Phänomene im Rahmen der Freilandbiologie. In: Hedewig, R./ Knoll, J. (Hrsg.): Biologieunterricht außerhalb des Schulgeländes. Köln: Aulis.
- WINKEL, G. (1995): Umwelt und Bildung: Denk- und Praxisanregungen für eine ganzheitliche Natur- und Umwelterziehung. Seelze: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung.